

suchungen des Verf.'s: Gesicht, Rumpf, Ober-, Unter-Extremitäten. Am Gesicht ist die rechte Seite des Kinns die empfindlichste Stelle, an den oberen Extremitäten sind Mittel- und Zeigefinger am sensibelsten. KURE sagt, seine Resultate differiren bedeutend von denen der europäischen Autoren und fügt hinzu, daß er ohne gründliche Untersuchung nicht im Stande sei, die Ursachen hierfür auseinanderzusetzen. Vielleicht macht er diese gründliche Untersuchung noch und kommt dann möglicherweise zu anderen Resultaten.

GAUPP (Breslau).

RUD. HÖBER u. FRIEDR. KIESOW. Ueber den Geschmack von Salzen und Laugen. *Zeitschr. f. physikal. Chemie* 27 (4), 601—616. 1898.

Das Problem der Verff. ist die Feststellung, ob sich in Lösungen verschiedener elektrolytischer Verbindungen durch den Geschmack eine eindeutige Analyse auf bestimmte Ionenbestandtheile ausführen läßt. Die Untersuchung wird dadurch erschwert, daß neben den speciell zu untersuchenden Geschmacksempfindungen, nämlich dem salzigen von Neutralsalzen und dem süßen von Laugen bei den verschiedenen Versuchsobjecten noch die Geschmacksäufserungen anderer als der charakteristischen Bestandtheile auftreten; deren Ignorirung gelang den Verff. durch einige Uebung, so daß die abwechselnd von dem einen und dem anderen als Applicanten und Reagenten gefundenen Minimalconcentrationen für die fragliche Geschmacksempfindung gut übereinstimmten. Es ergab sich als wesentlichstes Resultat, daß der „salzige“ Geschmack in mehreren Chloriden, Bromiden, Jodiden und Sulfaten allein von der Concentration der Anionen abhängt, also bei solchen Gesamtconcentrationen auftritt, in denen die für jedes Salz in Betracht kommende specielle Dissociation die bestimmte Schwellenconcentration seines Anions erzeugt. Das analoge Resultat ergab sich für den „süßen“ Geschmack des in den Laugen vorhandenen Hydroxyl-Ions. Von den specifischen Geschmackswirkungen der Kationen der Salze wird nur der Süßgeschmack des Berylliums untersucht und ebenfalls lediglich durch die Beryll-Ionen-Concentration bedingt gefunden. Auf der Zungenspitze scheint die Geschmacksschwelle immer bei etwas geringeren Concentrationen, als an den Rändern aufzutreten, erstere Stelle also empfindlicher zu sein. Analoge Untersuchungen von KAHLBERG (ref. in *Chem. Centralblatt* 1, 892; 1898), die bezüglich der Salze zu anderen Resultaten, nämlich verschiedenem Geschmack der Chlor-, Brom-, Jod-, Sulfat-Anionen führten, werden als mit vorliegenden Resultaten im Widerspruch citirt. Trotzdem die Verff. anscheinend mit großer Sorgfalt experimentirt und mit Sachkenntniß auch des physikalisch-chemischen Materials gearbeitet haben, so erscheint dem unbefangenen Beurtheiler doch auffällig, daß alle die verschiedenen Anionen wie  $Cl^-$ ,  $Br^-$ ,  $J^-$ ,  $SO_4^{2-}$  ein und denselben „salzigen“ Geschmack bedingen sollen, während die meisten anderen Ionen, speciell  $H^+$  und  $OH^-$  ganz individuelle Geschmacksqualitäten besitzen.

Wegen einiger chemischer Geschmackscuriosa, die in der Einleitung der Arbeit zusammengestellt sind, sei auf das Original verwiesen.

R. AREGG (Breslau).